



Der Tulpendieb

Das bleibt ein dunkler Punkt in der Geschichte unseres Gartens; und der Leipziger Zoo ist ein Garten. Seine Gärtner geben sich alle Mühe, die

Häuser und Gehege mit Blumen und anderer Pflanzenzier zu umrahmen. Anfang Mai, also kurz vor Pfingsten, wurden dieses Jahr mächtige tönernerne Vasen mit Büschen knospender Tulpen herangeschleppt, so auf die Rasenflächen vorm Aquarium, wo die breite Straße vom Konzertplatz ins Rosental verläuft. Bis zum Springen standen die blaugrünen, krautigen Blätter und Stengel prall im Saft; und zum Fest, da sollten tausend rote Köpfe wie purpurne Flammen den Tausenden von Besuchern entgegenleuchten und -lachen.

Acht Tage vorher kommt morgens der Obergärtner zu mir, mit hängendem Kopf, und meldet mit fast weinerlicher Stimme, es habe jemand die Tulpen von den Vasen vorm Aquarium gepflückt, dieselben, die zu Pfingsten in Pracht stehen sollten; nun sei die Schönheit hin!

Verfl... Schweinerei! Sofortige Haussuchung! und wehe, bei wem sich die Blütensträuße finden. Vor Jahren hatten uns ja schon einmal junge Burschen und Mädchen mit Narzissen solch einen Streich gespielt. War's auch nicht böse gemeint — der Schaden war doch groß genug. Welche Arbeit, welche Kosten — alles nutzlos vertan! Im Gegenteil — statt der Farbenherrlichkeit ein Schandfleck. Büschelweise gakten bloße Stengelenden in die Luft. Solch eine Rücksichtslosigkeit! Damals war's mit einem strammen Verweis und einer herzhaften Belehrung hingegangen. Aber diesmal!

Erbost baute ich mir in Gedanken eine furchtbare Strafe zusammen, die wie ein Gewitter einschlagen mußte. Ich guckte schon niemand mehr